

18-12-02 1. Advent Mt. 21,1-11 Jesu Einzug ins gottlose Jerusalem

Liebe Gemeinde!

Wir hören den Predigttext zum 1. Advent, Mt. 21,1-11

Jesu Einzug in Jerusalem

Kurz vor Jerusalem kamen Jesus und seine Jünger nach Betfage am Ölberg. Da schickte Jesus zwei seiner Jünger voraus 2 und sagte zu ihnen: »Geht in das Dorf, das vor euch liegt. Dort findet ihr gleich eine Eselin angebunden zusammen mit ihrem Jungen. Bindet sie los und bringt sie mir. 3 Und wenn euch jemand fragt: ›Was soll das?‹, dann sagt: ›Der Herr braucht sie.‹ Und er wird sie euch sofort geben.« 4 So ging in Erfüllung, was Gott durch den Propheten gesagt hat: 5 »Sagt zu der Tochter Zion: ›Sieh doch: Dein König kommt zu dir! Von Herzen freundlich ist er. Er reitet auf einem Esel, einem jungen Esel – dem Sohn eines Lasttiers.« 6 Die Jünger gingen los und machten alles genau so, wie Jesus es ihnen aufgetragen hatte. 7 Sie brachten die Eselin und ihr Junges herbei und legten ihre Mäntel auf seinen Rücken. Und Jesus setzte sich darauf. 8 Und die große Volksmenge breitete ihre Mäntel als Teppich auf der Straße aus. Andere brachen Zweige von den Bäumen ab und legten sie ebenfalls auf die Straße. 9 Die Volksmenge, die vor Jesus herging und die nach ihm kam, rief immer wieder: »Hosanna dem Sohn Davids! Stimmt ein in unser Loblied auf den, der im Namen des Herrn kommt! Hosanna in himmlischer Höhe!« 10 So zog Jesus in Jerusalem ein. Die ganze Stadt geriet in Aufregung. Die Leute fragten sich: »Wer ist er nur?« 11 Die Volksmenge

sagte: »Das ist Jesus, der Prophet aus Nazaret in Galiläa.«

Was für ein Empfang! Eine riesige Menge von Leuten jubelt Jesus zu. Auf einem jungen Esel reitet er durch das Goldene Tor.

Er kommt nicht in einem Flugzeug, wie es Staatsoberhäupter heute benutzen – je mächtiger, desto größer das Flugzeug. – Seit diesem Wochenende wissen wir, dass man sich mit so einem Flugzeug auch blamieren kann, wenn der Funk ausfällt. –

Jesus kommt auf einem Esel. Nicht unüblich für einen König, wie wir aus dem AT erfahren. So wird der Friedenskönig angekündigt (Sach 9,9).

Die Leute sind begeistert.

Was für ein Fest! Jubel, Trubel, Heiterkeit.

Toll, wenn Menschen so begeistert sind. Ein riesiges Fest des Glaubens: Alle jubeln Jesus zu!

- Oder war das gar keine so echte religiöse Begeisterung? War das eher so eine Art

oberflächliche Weihnachtsmarktstimmung in Jerusalem? Eher so "Rudolph das Rentier"-Atmosphäre als "Tochter Zion freue dich"?

Die Menschen Jubeln halt gern, feiern gern.

Feiern gern, ohne recht zu wissen, wem sie zujubeln.

Nachdem Jesus eingezogen ist fragen sie:

"Wer ist das eigentlich?"

Vielleicht haben da welche Hosianna gerufen, die ganz zufällig vorbei kamen. Die bei jeder La-Ola-Welle mitmachen, ganz gleich für was. Denen eigentlich 1000 andere Dinge wichtiger waren als Gott. Denen ein gutes Essen oder ein Gladiatorenkampf oder eine Theateraufführung besser gefiel als die Zeremonien im Tempel.

Vielleicht standen da Betrüger am Straßenrand und haben gejubelt. Solche, die nur an den eigenen Profit denken, die sich auf halb- oder illegale Geschäfte einlassen. Gewissenlose Leute, wie manche sie, nach der Razzia in der Zentrale der Deutschen Bank, in den Metropolen des Geldes vermuten, Leute, die für Geld beinahe alles tun.

Sicher standen da auch welche, die schon viel von Jesus gehört hatten, solche, die vielleicht sogar einen kannten, der einen kannte, den Jesus geheilt hatte. Vielleicht standen da auch welche, die vom Friedhof kamen und um einen weinten, der erst kürzlich verstorben war. Welche, die aber nicht glauben konnten, dass nach dem Tod noch etwas kommt. Vielleicht standen da welche, die etwas gegen Ausländer hatten, Rechtsradikale. Vielleicht haben auch sie ihre Kleider vor Jesus hingeschmissen. Und Jesus ritt einfach so drüberhinweg.

Hat er die ungläubigen unter ihnen vielleicht streng und ermahmend angeschaut?

Hätte er nicht vielleicht von seinem Esel herab predigen sollen und sagen: Ihr, die ihr mir jetzt zjubelt, werdet ihr bis in ein paar Tagen noch zu mir stehen, wenn sie mir die Dornenkrone aufsetzen? Seid ihr, die ihr Hosianna schreit, bereit, meinen Weg mitzugehen? Oder seid ihr nur solche "Gelegenheitsgläubige"? Die "ein bisschen Frieden" wollen, aber nichts dafür tun, nichts ändern wollen im Leben, keine Konsequenzen ziehen. Seid ihr sicher, dass ihr nicht heute Hosianna schreit und morgen 'Kreuzige ihn!'"

Vielleicht haben da ganz Gleichgültige am Straßenrand gestanden, die gerade von einer Prostituierten kamen?

Hat Jesus ihnen zornige oder traurige Blicke zugeworfen? Oder hat er allen gewunken? Wusste er nicht, wo er da einzieht? In was für eine unheilige Stadt? Wie kann sich der Heiland von so einer unheilvollen Menge zjubeln lassen? Von Leuten, die gar nicht wussten, um was es ging, was Evangelium bedeutet und welche Entscheidung gefordert war. Leute die ganz naiv fragten: "Wer ist er nur?"

Lässt sich Jesus da nicht von so einer Art buntgemischtem Adventsmarkt bejubeln, von Leuten die, wenn es Glühwein gegeben hätte, bestimmt schon einige Tässchen intus gehabt hätten?

"Hosianna!" rufen sie.

Gefällt das Jesus?

Das kommt doch nicht von Herzen.

Oder jedenfalls nur von einem kleinen Teil.

Sonst hätten sie nicht nach kürzester Zeit bei Pilatus alle "Kreuzige ihn!" gegrölt.

Jesus reitet ein.

Und das ist unser Glück!

Dass Jesus zu dieser buntgemischten, vielleicht auch abstoßenden, unheiligen Volksmenge kam. Dass ihm das nicht zuwider war.

Das ist unser Glück!

Denn wir gehören dazu, zu diesen Unheiligen.

Wir gehören zu denen, die Gott suchen und nach ihm fragen, aber eigentlich doch nicht viel verändern

wollen in ihrem Leben, die auch nicht besser sind als all die anderen Menschen. Wir gehören zu dieser buntgemischten Adventsmarktmenge mit ihren Fehlern und Lastern.

Jesus reitet in Jerusalem ein obwohl da so viele Versager standen. Und wir sollen uns freuen, dass er das tat, weil wir daraus schließen dürfen, dass er auch zu uns Versagern kommt.

Jesus weiß sehr wohl, was er da für Menschen vor sich hat.

Er weiß sehr wohl Bescheid, das macht unser Predigttext deutlich.

Er weiß, dass im Nachbardorf eine Eselin und ihr Junges angebunden sind und dass da jemand kommen und seine Jünger fragen wird: Was soll das?

Jesus weiß sehr wohl Bescheid – auch über uns!
Er sieht auch uns Esel.

Sieht, was uns festhält, was unsere Seele bindet, welche Ängste, welche Schuld. ER will auch uns losbinden und gebrauchen.

Er kann uns brauchen, will durch uns zu den Leuten kommen, will durch uns Licht in die Welt bringen.

„Lass mich dein Esel sein, Christus... Christus kommt nicht anders als durch solche Esel wie dich und mich... Wenn wir glauben, dass Christus einreiten kann, heute, dass Leute ihn verstehen, dass er sich vermitteln lässt in unser Leben, dass er wirklich kommt, dann nur durch uns.“ (Dorothee Sölle)

Gott sei Dank ist Jesus damals nach Jerusalem gekommen. Gott sei Dank, kommt er auch heute zu uns und all den anderen.

Und wo er kommt –da verwandelt sich alles.

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit – dass er einreitet bei uns Eseln, uns losmacht und zu Menschen verwandelt, von denen es heißt: ›*Der Herr braucht sie.*‹

Amen.